

# Natureldorado Churer Waffenplatz

Im Gebiet Rossboden/Rheinsand tut sich dank der Anwesenheit der Armee eine einzigartige Naturlandschaft auf. Der immer wieder diskutierte Churer See auf dem Rossboden ist vielen Naturschützern deshalb ein Dorn im Auge.

VON GIAN ANDREA MARTI

Die grösste Eulenart Europas, den Uhu, bei der Jungenaufzucht in freier Wildbahn beobachten? Steinbockkolonien an Felswänden erspähen? Eine Biberfamilie durch das Wasser schwimmen sehen oder gar einen seltenen Greifvogel am Himmel entdecken? Wer solche oder ähnliche Naturschauspiele mit eigenen Augen erleben möchte und nicht gerade in der Nähe des Schweizerischen Nationalparks wohnt, der kann sich die lange Autofahrt auch sparen. Zumindest, wenn das Heimatdomizil in der Region Chur liegt. Denn direkt vor den Toren der Bündner Hauptstadt, genauer gesagt im Gebiet Rossboden/Rheinsand, tut sich ein Natureldorado auf, das einzigartig ist. Auf engem Raum findet hier eine Vielzahl an Tierarten Lebensraum, die andernorts in Bedrängnis geraten sind, wie Stefan Linder, Präsident vom Vogelschutz Landquart, sagt. Etwa der Turmfalke, der aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft vielerorts Mühe habe, noch ausreichend Nahrung und Nistmöglichkeiten zu finden. «Auf dem Rossboden kann man ihn hingegen noch häufig auf seinen Jagdflügen beobachten», so Linder. Bei den extensiv bewirtschafteten Wiesen finde der Turmfalke ein gutes Nahrungsangebot vor sowie Nistmöglichkeiten.

## Seltene Raritäten

Der eigentliche Star am Rossboden ist allerdings der Uhu. Seit den 1980er-Jahren brütet die Art - mit einem Fernrohr vom Rheindamm aus gut sichtbar - am Südfuss des Calanda. Einer, der den Uhu seit über 30 Jahren am Rossboden beobachtet, ist der 77-jährige Ewald Hepberger aus Chur. Seit der ehemalige Koch in Rente ging, ist er fast jeden Tag mit Fernrohr, Feldstecher und einer Fotokamera ausgerüstet auf dem Rheindamm anzutreffen (BT vom 14. Juli 2015). Er kennt die Gegend um den Waffenplatz daher genau und hat auch schon die eine oder andere Rarität vor die Linse bekommen, wie er erzählt. So etwa einen Schlangennadler, einen Seeadler und gar einen Gänsegeier - alles Greifvögel, die in der Schweiz nur selten zu Gast sind. Momentan bekomme er aber vor allem die Biber zu Gesicht. «Sie sind zurzeit



Am Südfuss des Calanda, direkt vor den Toren der Bündner Hauptstadt, lassen sich allerlei Wildtiere beobachten. Während in den Felswänden der Uhu brütet (Bild oben), sind die Wiesen auf dem Rossboden die Jagdgründe des Turmfalken (unten links). Seit Kurzem ist auch der Biber am Churer Rhein wieder heimisch geworden (unten rechts).

Fotos ZvG



sehr aktiv», so Hepberger, der auch Mitglied im Vogelschutz Landquart ist.

## Naturvielfalt dank der Armee

Insgesamt brüten im Gebiet bis zu 50 Vogelarten, wie Linder weiss. Zu verdanken sei diese Vielfalt der Anwesenheit der Schweizer Armee. «Besonders wertvoll für die Natur ist der Zielhang am Calanda», so Linder. Dies unter anderem, da der Hang nur an den Wochenenden über einen Panoramaweg für die Öffentlichkeit zugänglich und ansonsten frei von menschlichen Störungen sei. Überraschenderweise liessen sich die Tiere durch den Schiesslärm nämlich nicht stören. Bei Übungen nehme die Armee Rücksicht auf die Natur, etwa während der Brutzeiten des Uhus. Dank der Armee wird der trockene Südhang zudem waldfrei gehalten und nur extensiv mit Mutter-schaften bewirtschaftet, wie Hans Gredig, Anlagewart des Waffenplatzes, erzählt. Unter seiner Leitung sind Helmut Rinsche und Danilo Cappelari für die Pflege des Gebiets zuständig. Mit im Boot bei der Landschaftspflege ist auch die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil, die im Rahmen eines Forschungsprojekts seit 2008 ausgewählte Flächen am Zielhang vom einheimischen Adlerfarn befreit. Laut Manuel Babbi, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe Vegetationsanalyse an der ZHAW, stellt dieser für Armee und Natur ein Problem dar. «Die im Herbst verdorrten Farnblätter können sich bei Schiessübungen leicht entzünden, zudem verdrängt der sehr invasiv auftretende Adlerfarn andere Pflanzenarten.»

## Naturparadies in Gefahr?

Für viele Naturschützer stehe und falle das Naturparadies am Rossboden deshalb mit der Armee, so Linder. «Ist diese weg, würde der Zielhang langfristig verwalden und menschliche Störungen im Gebiet nähmen zu.» Die immer wieder aufkommende Diskussion um die allfällige Realisierung eines Badesees im Gebiet beobachtet er deshalb mit Sorge. «Mit dem See würde nicht nur die Armee vom Rossboden verschwinden, sondern mit ihr auch eine einzigartige Naturlandschaft direkt vor den Toren von Chur.»

# Quellen zur Bündner Geschichte

Kirchenbücher stellen eine der wichtigsten Geschichtsquellen überhaupt dar. Vor allem von Ahnen- und Familienforschern werden die zum Teil mehrere Hundert Jahre alten Zeitzeugen konsultiert.

VON HANSMARTIN SCHMID

Mit dem Einsetzen der Reformation vor rund 500 Jahren ging man auch in Graubünden zur Führung eigentlicher Kirchenbücher mit der Registrierung von Taufen, Eheschliessungen und Sterbefällen über. Damit wollte anfänglich die sich herausbildende reformierte Kirche die auch in Graubünden starke Bewegung der Wiedertäufer bekämpfen. Im Zuge der Gegenreformation führte dann aber auch die katholische Kirche durch ihre Dorfpfarrer Kirchenbücher ein. In der heutigen Zeit sind diese Kirchenbücher beider Konfessionen eine der wichtigsten Quellen zur Bündnergeschichte, vor allem zur Ahnen- und Familienforschung, die auch in Graubünden in den vergangenen Jahren mächtig zugenommen hat.

## Ältestes Kirchenbuch aus Davos

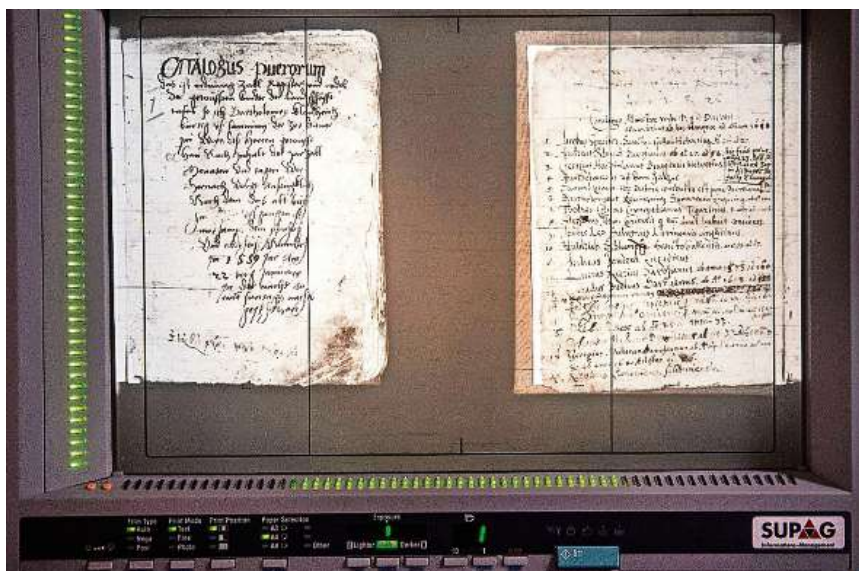
Die Originale dieser Kirchenbücher befinden sich allerdings nicht im Staatsarchiv in Chur, sondern sie liegen in den einzelnen Kirchen- und Gemeindearchiven oder in den Zivilstandsämtern. Im Staatsarchiv sind sie aber auf Mikrofilm vorhanden und werden mittels der entsprechenden Geräte von den Familienforschern auch eifrig konsultiert. Das

älteste bekannte Exemplar dieser Bündner Kirchenbücher stammt aus der Landschaft Davos und verzeichnet die ersten Taufen des Jahres 1559. Allerdings vermerkt der federführende Pfarrer gleich auf dem Titel, der Vorgängerband sei

beim Brand von Kirche und Rathaus am «22. Jenner 1559 im feu uffgangen», weshalb er ein neues Buch habe beginnen müssen. In diesem ist sorgfältig latinisiert verzeichnet, woher die Säuglinge ursprünglich stammten, etwa «Andreas

Schmid, Davosianus» für einen Andreas Schmid aus Davos.

In loser Folge stellt das BT die wichtigsten Dokumente des Staatsarchivs Graubünden vor.



Das älteste bekannte Bündner Kirchenbuch aus dem Jahr 1559 aus Davos im Mikrofilmgerät im Staatsarchiv (Bild links) zeigt den «Catalogus puerorum», also das Verzeichnis der Taufen von Knaben. Im Bild rechts ist das Davoser Kirchenbuch im Detail zu sehen. Dabei ist zu erkennen, dass sorgfältig latinisiert verzeichnet wurde, woher der Säugling stammte. «Jacobus Spreiter Sancto Gallo-Helvetius», also ein Schweizer aus St. Gallen.

Fotos Olivia Item

STADTPOLIZEI

## Zwei Auffahrunfälle

CHUR Am Donnerstagnachmittag haben sich in Chur innert 20 Minuten gleich zwei Auffahrunfälle ereignet. Wie die Stadtpolizei Chur schreibt, ereignete sich einer der Unfälle auf der Deutschen Strasse, kurz vor der Einmündung Waisenhausstrasse. Eine Lernfahlerin hielt auf der Fahrt stadtauswärts bei einem Fussgängerstreifen an. Ein nachfolgender Motorradfahrer fuhr in der Folge hinten auf. Einige Minuten später ereignete sich auf der Grabenstrasse ein ähnlicher Verkehrsunfall, als eine Automobilistin vor dem Fussgängerstreifen anhält, um zwei Fussgängern den Vortritt zu gewähren. Die nachfolgende Personenwagenlenkerin fuhr ebenfalls hinten auf, wie die Stadtpolizei weiter schreibt. Bei beiden Unfällen wurde niemand verletzt, es entstand Sachschaden von mehreren tausend Franken. (BT)

## Stadtnotiz

KINDERSTADTFÜHRUNG Am Dienstag, 18. Juli, von 14 bis 15.30 Uhr findet in Chur eine Kinderstadtführung statt. Dabei zeigt sich, dass in der Alpenstadt nicht nur Steinböcke und Murmeltiere sondern auch Affen anzutreffen sind. Geeignet für Kinder zwischen fünf und elf Jahren. Anmeldung bis montags um 17 Uhr bei Chur Tourismus.

